

Aus der Stadt Halle

Morgenstimmung im Saaleetal.

Das ist wie ein Wästeliges Baden
In Glas und Licht:
Wenn froh aus Wolken und Regen
Die Sonne bricht.

Der Wille der Räder entziehen
Die Räder blau,
Nicht fischen und fischen die Ufer
Im Morgentau.

Und alles, was geftern verloren
In Nummer war,
Sich wieder zur Höhe die Augen,
So rein und klar.

Jernard Friedewich

Unsere „Wänster“.

Wenn ein Berliner von „Göttern“ spricht,
dann glaubt der Bauer, er verändliche sich gegen
den heiligen Geist der deutschen Sprache und
möge ein neues Fremdwort ein. Der Dichters
hat keine Ahnung, was die „Wänster“ „Wägen“
eigentlich bedeutet. Der Schwabe weiß nicht,
daß die hannoverschen „Bänken“ seinen „Kramen“
entfalten. Die wästeligen „Wägen“
sind in Dichtungen genau so unbekannt wie dort
die „Wästel“, der Hallenser schließlich
findet die Uebersetzung all dieser, zwar gut deutschen,
sich zumest aber fremden Worte im glaudlichen
Geist: „W ä s t e r“.

Besondere Lebensmüdigkeit des Epiefers
gegen Deutschlands mündendes Geschick liegt
in keinem dieser Redenamen. Die öpreunliche
„Wästel“ ist dem mündlichen Ausdruck nach
zweifellos die größte Ruppigkeit. Aber das
Wort klingt, wenn es so recht gemühtlich-behändig
über die breite Junge unserer Dichtungen
kommt, doch noch ein bißchen nach Wohlwollen
ähnlich wie die „Götter“ des Berliner oder
die „Wägen“ des Schwaben. Wenn jedoch un-
erwartlich „Wänster“ zur Ordnung gerufen über-
gespielt werden, nein, dann tritt aus den tieferen
Reihen der empörten Wästel über den
jetzigen Sprößling sein verändliches Wohl-
mollen mit den Sprößlingen, kein freundliches
Wagen und erst recht nicht in ein bißchen der
Wästel und Verehrer für die kleinen Wästel, was
sein, daß es in den Herzen anders aussieht, aber
daß der Ton noch immer die Müst macht, führt
man nur die höchstgradige Verästelung, wenn
die „Wänster“ im Sonntagsstaat die Götter
über oder beim Festspiel auf der Straße die
Wästel einfliegen. „Wänster, verdammt!“

Schon ist das Wort nicht, weder in seinem
Anspruch noch in seinem Klanglaut. Aber be-
scheiden wir uns, nennen wir sie ruhig, wie sie
sich unsere Wästel nennen und bauen wir
ihnen getreu die Rede nach, wenn sie sich wästel-
haft benehmen. Denn wir verdammen uns un-
sern hallisch-gläubigen Vorväter, die „Wänster“
ebenfalls wie es müßiges Beginnen wäre, die
„Wästel“ abhassen zu wollen.

Kellerfestung.

Am 18. und 19. September fand im Stadt-
theater Halle die Kellerfestung der Wästel-
turlenker statt. Es nahen die Herren der
Keller: Walter Weder (Vater), und Hans Ge-
meinhardt (Mehdian), und der mündlichen Prä-
sident, Seine Excellenz (Wästel), Martin
Eitel (Vater), Gerbert Semmer (Wästel-
schiff), Heinrich Lohoff (Wästelwissenschaft).

Die Fahrt nach Orplid.

Erzählung im Stadttheater.
Nun haben wir auch einen unserer jüngsten
Dramatiker erlebt: — Wilhelm Schmidt.

Die Handlung spielt auf einem Segelschiff.
Auseinander trägt es über den Ocean nach
Vera. Müde und satt wurden sie an der
alten Heimat und suchen nun ein anderes
Land, welches sie nicht so heimlich an Wägen
wie die Erde, die sie gebar. Der Kaufmann
Bill ist ihr Führer. Sechszehnjährige
Menschen fährt er einst auf das Schiff, aber
während der Fahrt kam ihre Heimat wieder
zum Vorschein. Soll verzweifeln, — will keine
Führerschaft an den Ingenieur Orplid abgeben.
Orplid ist eine Führerschaft, verzichtet aber
darauf, Führer zu sein. Durch den Krieg und die
Erschlebung haben auch er aus den Geleiten
menschlichen Bestimmungen und Verhältniswerten
heraus. Wohl erkennt er das Leben und die
geheimnisvollen Beziehungen des Lebens zu ihm.
Doch will er für seine Person nicht gelten
lassen, — auch nicht für seine Familie. Und
da acht der Kräfte über den harten Tadeln
des Lebens wachen hat er noch Glück, daß
er so leicht und so schnell mit dem
Tod davontommt.

Die Szenen des Dramas schärfen Iose an-
einander, ohne tiefere Verbindung unter-
einander. Aber zusammenhanglos ist das Leben
aller, die das Schiff auf dem Schiff zu-
sammenführt. Nur so liegt die Situation
manchmal gewaltigem bürgerlichen Verstand
die Szene wieder den jungen Menschen und
Sanna, — da entwickelt sich mitunter eine
bestimmende Fülle wachsender Gedanken.

Die Sprache des Werkes ist einfach und
klar, — so einfach und klar erkenntlich wie die
Menschen, die sie sprechen. Probleme werden als
Dinge der Wirklichkeit angefaßt und dargestellt,
auch wenn die Menschen sie noch nicht durch
Ergründung an sich erprobt und ausgeführt
Sanna und die Verhältnis zu dem jungen

Braucht bei uns Arbeitslosigkeit zu sein?

Vom Saalekanalbauverein wird
uns geschrieben: Die herrschende Arbeits-
losigkeit im Reich hängt unserer Wirtschaft
wie ein Bleigewicht am Fuße und hindert sie,
der Wirtschaft anderer Länder zu folgen. Sie drückt
die Beschäftigungslosen immer tiefer in förder-
licher und moralischer Hinsicht. 732 der wichtig-
sten Arbeitsnachweise meldeten Mitte August
780 000 erwerbslose Menschen und die 33
größeren Arbeiterverbände berichten, daß
außerdem 830 000 ihrer Mitglieder nur ver-
zweifelt arbeiten können. Das sind entsetzliche Zahlen,
die außerdem infolge der unvollständigen Er-
hebung noch zu niedrig sind.

Und doch liegt Arbeit in Fülle uns vor der
Tür. Noch dazu Arbeit, die geeignet ist, unserer
Wirtschaft in Form von mehrigen Frachten eine
sichere Basis im Konturrenslampf zu sichern.
Das ist der Bau des Kanals von
Leipzig nach Creppanau und die Kana-
lisierung der Saale bis zur Män-
dung.

Der Kanal wird 21 Kilometer lang und das
für die Großschifffahrt herzurichtende Stück
der Saale hat eine Länge von mehr als 100 Kilo-
meter. Dazu gibt es dann noch Wege an-
zulegen, Brücken, Schleusen und Häfen zu bauen,
Durchstiche zu graben, Begräbnissen und Ver-
festigungen im Klubbet auszuführen. Die
Arbeitslosen der von diesen Wassertrassen be-
rührten Gebiete fänden jahrelang Arbeit.

Wer die Geschichte der Wassertrassen kennt,
weiß zudem, welche Entwicklungsmöglichkeit die

Erich Maas (Mehdian), Max Schaubert (Kauf-
mann), Wolf Steiner (Bank).
Von der mündlichen Prüfung bereit ferner:
Theodor Rothberg (Elektrotechnik), Adolf Gieseler
(Vorkursfach), Herbert Kramer
(Bergbau) und Kunstschicht), Fritz Bach
(Mechanik), Waldemar Schöbe (Mathematik
und Naturwissenschaften), Werner Schwarzopf
(Mehdian), Heinz Zimmer (Wissenschaft und
Philosophie), außerdem Hans-Günther Baum
(Mehdian), Kurt Friedrich (Wissenschaft),
Werner Sonne (Annenen), Gerhard Böhr (Sola-
risieren), Johannes Müller (Wissenschaft),
Eberhard Wagner (Elektrotechnik), Walter
Wawerla (Wissenschaft).

Der Künstlerverein auf dem Pflug

nimmt seine Arbeit nach einer größeren Sommer-
pause wieder auf. Zunächst wird am 28. Sept.
in der Garnisonkirche eine Aquarell- und
Capitulausstellung eröffnet, über die
Wästel noch Anzeigen bringen werden. Eine
Reihe von Vorträgen allgemeiner, bildkünst-
lerischer und musikalischer Art wird am Sonn-
abend, 27. September, abends 8 Uhr im oberen
Saal des St. Nikolaus durch einen musika-
lischen Abend eröffnet werden, an dem
Friedrich Wagner (Vater), Georg Gellert
und Dr. Friedrich Bilo (Gedank) mitwirken.
Der Verein will seine Veranstaltungen, unter
denen im Winter auch ein großes künstlerisches
Kollektiv vorgehen ist, einem größeren Kreis
der Allgemeinheit zugänglich machen und bittet
Freunde und Gönner, die dazu anzuhaben zu
wünschen, ihre Adressen bei Herrn. Stein,
Eise Bromene 8 (im Laden), in die dort
ausliegende Liste einzutragen.

Radjahrer! Mäntel und Schläuche im Spezialgeschäft Gummi-Bieder, G. Steinstrasse 81 (Nähe Markt).

Neuordnung des öffentlichen Fürsorge- wesens.

Der vom Zentralausschuß für Innere Mission
und dem sächsischen Provinzialausschuß für
Innere Mission veranlaßte Vorschlag letzte
seiner Verhandlungen am Dienstag, vormittags
9 Uhr, in der Unterstadt unter Vorsitz des
König. Rat Dr. Braem fort. Nach der säch-
sischen Eröffnung beriet die Vertretung des
verbündeten Ministerialrat Dr. Wästel (Berlin)
Dr. Bessig (Berlin) über: „Die in der Für-
sorgeverwaltung genannten sächsischen Aufgaben
für die Wohlfahrtsämter“. Das Referat war
ein sehr dankenswerter Lebensbericht über neue
öffentliche aufnahmefähige Arbeitsplätze für
allegemein für arme, Kranke, Arbeitsbedürftigen,
Blinden, Wästelinnen und Hilfsbedürftigen,
Wästelkinder, sowie der geborenen Fürsorge
für Klein- und Sozialrentner und Anstalts-
er. In Vertretung des erkrankten Dir. Dr.
Steinweg (Berlin) schloß W. Menzel (Magde-
burg) ein Referat an über „Freie und öffent-
liche Wohlfahrtsämter nach § 5 der Fürsorge-
ordnung“, in dem er auf Grund des Mitanges
des freien Wohlfahrtsämter Bericht auf Zu-
sammenarbeit mit der öffentlichen Wohlfahrts-
pflege darlegte und die Möglichkeiten der
Arbeitsteilung und die Grundzüge des Zu-
sammenarbeitens.

Am Nachmittag berichteten Dir. Wästel
(Magdeburg) und Stadtrat Wästel (Reußland)
über Aufbau und Arbeiten eines säch-
sischen öffentlichen Wohlfahrtsamtes. In
einer sehr lebhaften Aussprache, die sich bis in
die frühen Abendstunden hinaus, wurden Einzel-
heiten aus der gegenseitigen Erfahrung und
des Zusammenarbeitens ausgetauscht. Von
beiden Seiten wurde die Notwendigkeit und
der Segen des Zusammenarbeitens betont.

Heinrich-Abend.

Im großen Saale der Beralage fand am
Mittwoch der erste Abend des Musikfestes statt.
Das Bruno Hendrich anlässlich des 50jährigen
Bestehens seines Konvortatoriums veranlaßte.
Der Kammermusikabend, der nur Werke von
Hendrich brachte, hatte einen schönen Erfolg zu
verzeichnen.

Zwei Käse für einen Fünfer.

Die Fleischhände auf dem heutigen Wochen-
markt blieben arg vernachlässigt; die Fleischer
lagen über mangelndem Umsatz. Rebhühner
waren heute nur wenige auf dem Markt. Die
Käse verlangten derzeit hohe Preise, doch die
Händler gar nicht kaufen, von einem Umsatz gar
eine Rede kein Laun. Sehr schönes Geflügel
war in großen Mengen angeboten. Gänse kosteten
1,20 Mark das Pfund.

Der Ochsenmarkt brachte hochwertige Grauen-
weiden Äpfel, das Pfund zu 20 Pf. Sonst
sind die Preise dieselben wie am den früheren
Märkten. Wirnen durchschnitten 10 bis 15 Pf.
die guten Sorten, sonst 3 Pfund 25 Pf. Teil-
weise werden Wirnen zu 5 Pf. das Pfund ver-
kauft und sie sind nicht etwa schlecht. Wein-
trauben gab es heute schon zu 20 und 25 Pf.
Wirsing zu 25 Pf. das Pfund. Das Ansehn
in Preisbereichen ist ziemlich groß, das Pfund
50 Pfennig.

Wieser werden durchwegs zu 20 bis 30 Pf. das
Pfund verkauft. Das Angebot war heute wieder
etwas größer als sonst.
Eier 16 Pf. das Stück, Butter 1,15 bis 1,20
Mark.

Der Käsemarkt stellt über in der Fülle der
alle Geschäftsräumen betriebsfähigen Ware.
Der Geschäftsmann ist eine langst übermündete Er-
scheinung, man bekommt schon zwei Käse für
einen Fünfer, allerdings von einem Bauwerk,
das von weitem sich bemerkbar macht.
Die Fleischer macht sich der Blumenmarkt
bemerkbar, wo Dahlien, Georainen und Aern,
sowie Erica sich in voller Schönheit zeigen.

„Jugend und Bühne“.

Am 15. September beginnt in Frankfurt a./M.
die 10. Tagung für Jugend und Theater, die
richtig veranlaßte Tagung „Jugend und Bühne“.
Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volks-
bildung hat angedeutet, daß Lehren und
Schülern Urlaub zur Teilnahme zu bewilligen
ist. Meldungen werden noch von der Geschäfts-
stelle der Tagung, Frankfurt a./M., im Schlen-
ker 1, entgegengenommen.

Eine neue Theatergemeinschaft in Thüringen.

Zwischen der Intendanz des Landes-Theaters
in Rudolstadt und den Städten Saalfeld und
Börsen sind seit Wochen Verhandlungen zum
Zweck der Gründung einer Theatergemeinschaft
zwischen den drei Städten geführt worden. Diese
Verhandlungen sind nun zum Abschluß ge-
langt auf der Grundlage, daß das Landes-Theater
Rudolstadt in der kommenden Spielzeit regu-
mäßig Gastspiele mit Oper, Operette und Schau-
spiel in den beiden Nachbarstädten geben wird.

Die prominente Schauspielerin im Kabarett.

Die bekannte Berliner Schauspielerin Elisa-
beth Bergner hat mit dem Kabarett „Roland

von Berlin“ einen Vertrag abgeschlossen, nach
dem sie vom 1. Oktober ab jeden Abend in dem
Kabarett drei Vorstellungen geben wird. Es
hätte die Künstlerin ein Honorar, das sich nur
durch eine vierstellige Zahl ausdrücken läßt.
Wenn sich Rabarett ein solches Unsumme leisten
können, dürfen sie sich über die hohen Zusi-
cherstellungen nicht beklagen.

Ein Raschel-Fund in Zürich.

Im Züricher Kunsthaus wurde eine Zeichnung
Raffaels entdeckt. Auf dem Blatt befindet sich
die Gestalt einer krummen Frau, zu der sich ein
Kind hängt. Man vermutet, daß der Fund eine
Studie zu dem vom Meister noch nicht aus-
geführten Gemälden der vatikanischen Stange
„Vertreibung des Heliodor“ darstellt.

Tragischer Unfall Michael Bohrens.

Kammerjäger Michael Bohrens hat sich am
Montagabend bei einem Gastspiel in Hamburg
einen trostigen Unfall in den Leib gefahren.
Diensttag machte sich der ihm so hartes Fieber
bemerkbar, daß er ins Krankenhaus gebracht
und dort sofort operiert werden mußte. Es
stellte sich heraus, daß es sich eine Blutver-
giftung zugezogen hat. Das Verbleiben des
Mittwoch abends nach Berlin transportiert
wurde, ist besorgniserregend.

Uraufführung in Darmstadt. Als erste U- aufführung in der Ministerialion wird am Heligen Landes-Theater in Darmstadt die Komödie „Menschen ohne Trägheit“ vom Berliner Rechtsanwalt Karl Denkel vorbereitet.

Hochschulnachrichten.

Wie wir hören, ist der mit der Abhaltung
von Vorlesungen über „Gesamtdenkmal“ und
Sachverständigen Rat in der hiesigen Fakultät der
Berliner Universität beauftragte Begleitungs-
rat im Auswärtigen Amt Professor Dr. jur.
Vord zum Honorarprofessor in der genannten
Fakultät ernannt worden. Der durch den
Verzicht des bisherigen Rates Dr. Otto Föder
an der Universität Erlangen erledigte Lehr-

stuhl für Chemie ist dem ord. Professor Dr.
Rudolf Hammer in Greisbad angeboten
worden. Der bekannte langjährige Vertreter
des Staats-, Verwaltungs-, Wästel- und Kirchen-
rechts sowie der Rechtsphilosophie an der Uni-
versität Göttingen, Prof. Dr. Karl Gerbhorn
vollendet am 18. ds. Mts. das 75. Lebensjahr.

Substanz Ferdinand Schrens.

Der Mitgründer des Stenographeninstituts
Ferdinand Schrenk, der große Reformator auf
juristisch-fachlichem Gebiet, beging am Sonntag
des Feiertages sein 50jähriges Stenographen-
jubiläum. Von zu Ehren hatte der Stenographen-
bund Stolze-Sören im ehemaligen Serrenbau
zu Berlin eine Ehrenfeier veranlaßt, an der
der 74jährige Jubilar selbst in voller Freude
teilnahm. Zahlreiche Schören hatten ihm bei
Anlass hoch geehrt vertreten waren. Glückwünsche ge-
liefert. Von dem Reichspräsidenten Ebert war aus
Tribunenbüchsend folgendes Telegramm eingegangen:
„Dem hochverehrten Führer deutscher Kurs-
schrift leute ich zur Feier Ihrer 50jährigen Tätig-
keit meine herzlichsten Glückwünsche und gebe der
hoffnung Ausdruck, daß keine unerwartliche Ver-
bistigkeit noch lange erhalten bleiben möge.“
Auch die Reichsminister der Auswärtigen
Dr. Stresemann, selbst ein Anhänger der Stolze-
schen Schrift, hatte seiner Anerkennung für
Schrens Arbeiten für die Weiterentwicklung der
deutschen Kurschrift seinen Ausdruck gebracht. Aus
den Worten des Vorsitzenden der Schule Stolze-
Sören, Oberbibliotheksdirektor Prof. Metelam,
sprach die Liebe und Dankbarkeit, die alle die
Stenographen der Welt zum großen Jubilar
ausweilt. Der Reichsminister der Enten
Gabelberger erlief. Dann küßte er ein eigenes
Säulen die vereinfachte deutsche Stenographie, die
in kurzer Zeit eine große Verbreitung fand und
einen Platz 1887 mit der Lehre Stolze-Sören
Einkunftsamt Stolze-Sören verzeichnen wurde.

Zum Schluß brachte der Gelehrte in seinen
Dankesworten die Hoffnung aus, daß bald das
Ziel erreicht sein möge, wo die Kurschrift Ge-
meint das ganze Volk zu.



